

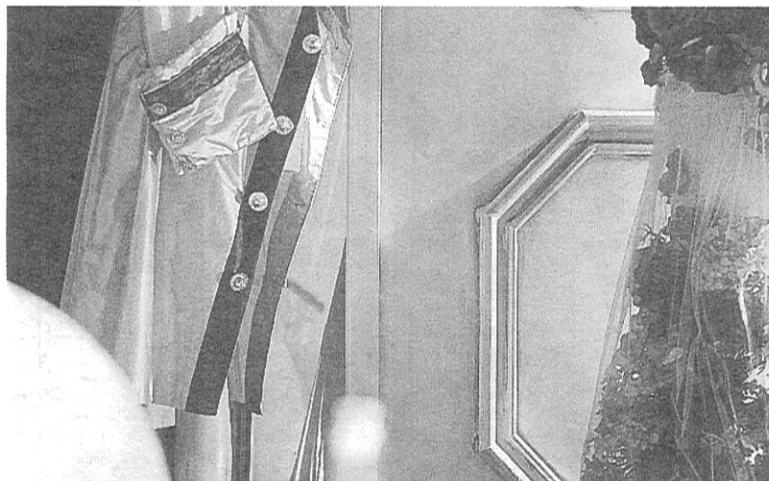
# Märchenhafter Flötenzauber

Charmante Üppigkeit am Vorarlberger Landestheater

**Ein anspruchsvolles Projekt für ein Theater dieser Größenordnung, den Klassiker von W. A. Mozart, „Die Zauberflöte“, aufzuführen. Mit etwa 50 Mitwirkenden und rund 120 Kostümen stellten sich Regisseurin Annegret Ritzel und Dramaturg Dirk Diekmann einer besonderen Herausforderung. Mit Erfolg, wie man bei der Premiere vergangenen Freitag erleben durfte.**

Von Bettina Gasché

Als Kinderoper im vergangenen Jahrhundert oftmals dementsprechend inszeniert, ist sie mit ihren Ohrwurm-Arien nahezu jedermann bekannt: Wolfgang Amadeus Mozarts „Die Zauberflöte“. Zwei Männer, der eine Prinz, der andere gewöhnlicher Herkunft, auf der Suche nach Liebe, nach einer Frau, die voll und ganz zu einem passt, im gesellschaftlichen Stand, Aussehen, selbst im Namen. Dafür sind sie bereit, Prüfungen auf sich zu nehmen, die Sarastro und die Eingeweihten ihnen auferlegen. Glücklicherweise gibt es da noch das Glockenspiel und die Zauberflöte, die sich für die Protagonisten auf diesem Weg als durchaus nützlich erweisen: Musik hilft, indem sie Stimmungen beeinflusst. Dafür müsste es sich noch nicht einmal um Zauberinstrumente handeln. Auftraggeber Emanuel Schikaneder schrieb das Libretto zu dem 1791 in Wien ur-



Zauberhafte Kostüme wie hier bei Astrid Kessler von Gera Graf. Foto: Anja Köhler

aufgeführten Singspiels, Mozarts letztem vollendetem Werk ehe er im selben Jahr noch verstarb, in dem er damals selbst die Rolle des Papageno spielte. Dem Stil nach wurde es der Tradition der Wiener Zauberstücke zugeordnet, doch fand das Schwere, Ernsthafte in Sarastros Rolle damals nicht ungeteilten Anklang. Heute hingegen könnte man interpretieren, dass erlebtes Leid Gram erzeugen kann, der Verzweiflungstaten nach sich zieht (Königin der Nacht), hingegen der gute Wille, sich dem Schicksal und seinen Prüfungen zu stellen, zur Liebe führt („Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht“). Glücklicherweise darf dabei in dieser Inszenierung die Position der Charaktere moralisch wertfrei bleiben.

Ein organisatorisches Meisterstück,

das dem Ensemble rund um das Vorarlberger Landestheater mit dieser Inszenierung gelungen ist. Mit der Unterstützung durch umliegende Theater gelang es die Fülle an Requisiten, Kostüme und Details beim Bühnenbild in finanziellem Rahmen zu halten. Dabei wurde aus dem Vollen geschöpft: Kaum ein Stil wurde ausgelassen, kaum eine Idee war zu schräg. Bereits in der ersten Szene beeindruckten die herrlichen Kleider drei Damen, darunter ein märchenhaftes „Blumenkleid“.

## Musikalischer Hochgenuss

Interessant, dass zwei Hunde, zugegebenermaßen vermutlich die schönsten und bravsten unter den Vierbeinern, für deutlich hörbareres Entzücken im Publikum sorgten als die drei Solisten der Wiltenener Sängerknaben, die ihre Rollen

erwähnenswert bravurös spielten und mit ihren Kinderstimmen hörbar Stimmung machten. Dasselbe gelang dem Bregenzer Festspielchor (Leitung: Benjamin Lack), von dem vor allem die Männer Gelegenheit hatten, in Mozarts schönen Chorpässagen schöne Klangbilder zu erzeugen. Wie erwartet konnte das Symphonieorchester Vorarlberg unter der musikalischen Leitung von Gérard Korsten, der das Ensemble seit 2005 dirigiert, sein musikalisches Niveau erneut unter Beweis stellen. Sensibel und in gutem Zusammenspiel mit den Sängern war es ein Genuss zu erleben, wie die bekannten Melodien Mozarts lebendig werden. Ebenfalls großes Kompliment den Solisten, voran Eva Mei (Pamina) und Estelle Kruger, die die Rolle der Königin der Nacht hier nicht zum ersten Mal spielte, sodass sie auch in ihrer größten Arie mit selbstbewusster Sicherheit im Publikum für Gänsehaut sorgte. Die „Vorwarnung“ des Intendanten Alexander Kubelka, Papageno hätte Husten (hoffentlich nicht die Vogelgrippe?), erwies sich glücklicherweise als überflüssig, zumal Thomas Zisterer mit der Zeit hörbar entspannter und sehr überzeugend wurde. Dem Vorarlberger Landestheater kann gratuliert werden, dass es eine Produktion dieser Kragenweite auf durchaus nicht wackelige Beine stellen konnte und dadurch einmal mehr für Abwechslung im Programm garantiert. Weitere Aufführungen: 18., 20., 22., 24., 26. Februar sowie am 1., 3., 5. März, Großes Haus.